Interrogation Nr. 2744

25-760-1

Requested by Mr. FITZPATRIC.

Economic-Ministry-Div.

Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/57

V e r n e h m u n g
des Herrn Adolf-Marek SZCZERBANIUK
am 8.3.1948 um 10.00 Uhr in Nuernberg
durch Mr. Arthur T. COOPER
Stenographin: Koegler.

---

1. F. Darf ich Sie bitten, Ihren vollen Namen und Geburtstag und - Ort anzugeben?

A. Adolf-Marek SZCZERBANIUK, geboren am 25.4.1923 in Sadagora.

2. F. Wollen Sie mir nun kurz Ihren Lebenslauf erzaehlen, von der Geburt bis Sie nach Oesterreich gekommen sind.

A. 1936 habe ich die Schule beendigt. 1 Jahr lernte ich in einer Schlosserei als Schlosser.

3. F. Das war in Sadagora?

A. Ja. Dann habe ich 2 1/2 Jahre in einem Fotoatelier gelernt. 1940 sind bei uns die Russen einmarschiert und ich lebte ein Jahr mit meiner Familie unter russischer Besatzung. 1941 haben uns die Deutschen nach Oesterreich gebracht.

4. F. Wollen Sie das ausfuehrlicher erzaehlen? Wie ist das geschehen, wie sind Sie nach Oesterreich gebracht worden?

A. Bei uns war Front und als die Deutschen einmarschierten, sind die Polen alle mit dem Zug weggebracht worden. Ich moechte betonen, ich bin in Rumaenien geboren und habe dort gelebt.

5. F. Sie waren aber polnischer Staatsbuerger?

A. Ja.

6. F. War Sadagora Polen oder Rumaenien?

A. Rumaenien. -- Sie haben uns mit unserer ganzen Familie an den Zug gebracht und es wurde nicht gesagt wohin es ginge

00001

ZS-760-2

7. F. Wie sind Sie an den Zug gebracht worden? Konnten Sie sich melden oder wurden Sie von zu Hause geholt?

A. Zuerst sind die deutschen Truppen gekommen und sagten: "Ihr muesst packen was Ihr mitnehmen koennt und zum Zug gehen".

8. F. Das waren Soldaten?

A. Ja.

9. F. Dann sind Sie in Sadagora zum Zug gegangen mit mehr Leuten?

A. Natuerlich.

10. F. Wie gross war Ihre Familie?

A. Vater, Mutter und wir 3 Brueder.

11. F. Sie mussten zum Zug gehen und sich melden?

A. Ja.

12. F. Und als Sie zum Zug kamen, wer hatte da die Aufsicht?

A. Deutsches Wehrmachtspersonal.

13. F. Wie lange waren Sie unterwegs?

A. 4 Tage.

14. F. Mit Ihrer ganzen Familie?

A. Ja.

15. F. Was fuer Zug war es?

A. Ein Gueterzug.

16. F. Wieviele Leute waren ungefaehr im Zug?

A. 500.

17. F. Was fuer Alter hatten die Leute?

A. Sie hatten verschiedene Alter.

18. F. Wie alt waren die Juengsten?

A. Es waren auch Kinder dabei, ganz kleine Kinder.

19. F. Und auch alte Leute?

A. Ja. Mein Vater 54.Jahre.

20. F. Waren noch aeltere Leute dabei?

A. Nein.

21. F. Frauen und Maenner?

A. Ja.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-760-3.

22. F. Waren Frauen und Kaesner in einem Waggon, Ihre Familie auch?

A. Ja.

23. F. Man sagte Ihnen nicht wohin es geht und warum ?

A. Nein, nichts hat man uns gesagt.

24. F. Wer sagte Ihnen, als Sie noch zu Hause waren, dass Sie zum Zug zu gehen hatten. Kam ein deutscher Soldat oder Offizier?

A. Ich glaube, es war ein Unteroffizier.

25. F. Was sagte er?

A. Es hiess, zusammenpacken was moeglich ist und zum Zug gehen.

26. F. Wann war das ungefaehr, wissen Sie das Datum?

A. Am 15.Dezember 1941.

27. F. Sind Sie bewacht worden bis Sie zum Zug kamen?

A. Nein, wir mussten uns dort nur melden.

28. F. Um welche Zeit?

A. Um die Mittagszeit.

29. F. Und waehrend der vier Tage unterwegs hatten Sie Bewachung?

A. Ja, der Zug war von deutschen Soldaten bewacht.

30. F. Wieviele Soldaten ungefaehr?

A. In jedem Waggon war ein Soldat.

31. F. Wie haben Sie Lebensmittel oder Wasser bekommen?

A. Wenn der Zug hielt bekamen wir Wasser.

32. F. Wie war es mit der Verpflegung? Was haben Sie da bekommen?

A. Zum erstenmal bekamen wir zu essen in Przemysl.

33. F. Wie lange war das ungefaehr Fahrt?

A. Ich glaube, es war schon am naechsten Tag.

34. F. Was bekamen Sie da?

A. Etwas Suppe, ein Stueckchen Brot und Wasser.

35. F. Wann haben Sie das naechste Mal wieder was bekommen?

A. Das war schon in Linz/

36. F. Auf der ganzen Fahrt , in 4 Tagen, bekamen sie ein Mal zu essen?

A. Ja.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-760-4

37. F. Hatten alle Leute genuegend zu essen dabei?

A. Jeder hat etwas gehabt, Jeder hat auf die Reise ausgleichend Lebensmittel mitgenommen, das war das wichtigste.

38. F. Wo sind Sie in Linz angekommen, auf dem Hauptbahnhof?

A. Nein, es war der Frachtenbahnhof.

39. F. Und was geschah da?

A. Da haben sie uns nach"Lager Stickstoff 39" gebracht.

40. F. Das war ein Lager welcher Firma?

A. Der Stickstoffwerke.

41. F. Wer hat Sie ins Lager gebracht?

A. Da sind Autos vom Werk gekommen.

42. F. Woher wussten Sie, dass esAutos vom Werk waren?

A. Nachher haben wir das gesehen, als wir im Werk arbeiteten.

43. F. Trugen die LKW die Aufschrift"Stickstoffwerke"?

A. Nein.

44. F. Von wem wurden Sie bewacht auf der Fahrt vom Bahnhof zum Werk?

A. Das war schon vom Werkschutz.

45. F. Woher wussten Sie, dass es der Werkschutz war?

A. Das haben wir auch erst nachher gesehen.

46. F. Haben die Leute Uniformen angehabt?

A. Ja.

47. F. Wie haben diese ausgesehen?

A. Schwarz mit gruenem Aufschlag.

48. F. Trugen sie ein Armband?

A. Nein.

49. F. Stand irgendwo Werkschutz oder Stickstoffwerke?

A. Nein.

50. F. Waren die Leute bewaffnet?

A. Nein.

51. F. Wurden alle 500 Personen zur gleichen Zeit in einem Transport ins Lager gebracht?

A. Nein, teilweise wurden sie in andere Werke, ins Hermann GOERING-Werk gebracht.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-760-5

52. F. Wie wurde die Verteilung vorgenommen? Hat man ausgesucht? Wie wusste man wer ins Stickstoffwerk und wer wo anders hin musste?

A. Es wurden einfach Namen ausgerufen.

53. F. Sind Sie mit Ihrer ganzen Familie zum Stickstoffwerk gekommen?

A. Ja.

54. F. Sind in anderen Fällen auch die ganzen Familien zusammen geblieben?

A. Ja.

55. F. Wieviele Leute sind zum Stickstoffwerk gekommen?

A. Vielleicht 100.

56. F. Und darunter waren auch Kinder?

A. Nein.

57. F. Meist waren es Familien mit nur Erwachsenen?

A. Ja.

58. F. Aber immer blieben die ganzen Familien zusammen, auch aeltere Leute?

A. Ja.

59. F. Sie sind auf einem LKW mit Ihrer ganzen Familie ins Stickstoffwerk gebracht worden?

A. Ja.

60. F. Es war ein Teil der Hermann GOERING-Werke?

A. Das weiss ich nicht.

61. F. Wo lagen die Stickstoffwerke?

A. In der Nähe der Hermann GOERING-Werke.

62. F. Sie wissen nicht, ob es ein Teil der GOERING-Werke war?

A. Ich glaube, dass eine Verbindung da war, weil Gas, Strom, und Wasser von den GOERING-Werken bezogen wurde.

63. F. Es war ein Teil. Es gab das Stahlwerk, das Stinkstoffwerk, und Eisenwerk. --- Sie sagen, 100 Leute sind auf LKWs gekommen?

A. Ja. Genau kann ich es nicht sagen, jedenfalls waren immer es. 30 Personen auf einem Wagen. Ich glaube, die Autos

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-760-6

haben ein paarmal verkehrt.

64. F. Wieviele Leute vom Werkschutz waren auf dem LKW, auf dem Sie waren?

A. Immer einer.

65. F. Und der Fahrer?

A. Ja.

66. F. Hatte er Uniform?

A. Nein.

67. F. Wohin haben Sie diese Wagen gebracht?

A. Direkt ins Lager.

68. F. Wie hiess das Lager?

A. "Stickstoff-Lager 39".

69. F. Was geschah nun zuerst im Lager?

A. Zuerst wurden wir an die einzelnen Baracken verteilt.

70. F. Hat man dann eine Ansprache gehalten? Hat man Ihnen etwas ueber die Lagerordnung gesagt?

A. Zuerst war die Verteilung an die einzelnen Baracken. Dann hat man uns in den Speisesaal gebracht und es gab etwas zu essen.

71. F. Wie gross war das Lager ungefaehr, wieviele Leute waren darin?

A. Vielleicht 2000 bis 3000.

72. F. Waren es lauter Polen?

A. Nein es waren verschiedene Nationen.

73. F. Waren diese voneinander getrennt?

A. Nein, aber verschiedene Nationen hatten verschiedene Baracken.

74. F. Es waren nicht Leute von verschiedenen Nation in der gleichen Baracke?

A. Nein.

75. F. Welche Nationen, ausser Polen, waren noch vertreten?

A. Tschechen, Bulgaren, Jugoslaven. Dann waren in dem gleichen Lager, aber getrennt, franzoesische Kriegsgefangene, die auch im Werk gearbeitet haben.

76. F. War das Lager umzaeunt?

A. Ja.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-760-7

77. F. Was das ein Stacheldraht?

A. Nein, ich glaube so ein Netz war das.

78. F. Das Kriegsgefangenen-Lager war mit Stacheldraht umzaeunt?

A. Ja.

79. F. War Ihr Lager bewacht und von wem?

A. Vom Werkschutz.

80. F. Waren die Leute, die das Lager bewachten, bewaffnet?

A. Nein.

81. F. Konnten Sie aus dem Lager frei aus-und eingehen?

A. Anschliessend an unsere Ankunft durften wir das Lager nicht verlassen, dann haben wir einen Passierschein bekommen. Mit diesem konnten wir waehrend unserer Freizeit weggehen.

82. F. Wann mussten Sie zurueck sein?

A. Um 20.00 Uhr.

83. F. Und Sonntags?

A. Der Sonntag war frei. Jeder wurde verteilt zu einer bestimmten Arbeit, wenn er Sonntags arbeiten musste gab es keine Ausrede.

84. F. Aber wenn sie Sonntags keine Arbeit hatten, konnten Sie das Lager verlassen und mussten um 10.00 Uhr zurueck sein?

A. Ja.

85. F. Sie waren mit Ihrer Familie zusammen in einer Baracke?

A. Ja.

86. F. Wie sah diese Baracke aus?

A. Es war ein grosser Raum, es waren ungefaehr 24 Personen darin.

87. F. Maenner und Frauen in einer Baracke?

A. Ja.

88. F. Waren auch Kinder dabei?

A. In unserer Baracke nicht, in anderen Baracken ja.

89. F. War es nur bei Familien ueblich, dass Maenner und Frauen zusammenwohnten, oder auch wenn es keine Familien waren?

A. Es waren immer Familien.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-760-8

90. F. Wieviele Leute waren durchschnittlich in einer solchen Baracke untergebracht?

A. In jeder Stube 20 bis 24 Personen.

91. F. Wie lange und wie breit war eine solche Baracke ungefaehr?

A. Es gab verschiedene Baracken, kleinere und groessere.

92. F. Wie war es bei Ihrer?

A. Das war eine neue Baracke, ziemlich gross mit vielleicht acht Stuben.

93. F. Und je eine Familie hatte eine Stube?

A. Nein, es waren mehrere Familien in einer Stube.

94. F. Wie gross war ungefaehr eine Stube?

A. Wie dieses Zimmer, 10 m lang und 10 m breit, ungefaehr.

95. F. Sie kamen an spaet im Dezember?

A. Ja.

96. F. Wann mussten Sie zum erstenmal zur Arbeit gehen?

A. Das war 2 Tage nach der Ankunft.

97. F. Was haben Sie innerhalb dieser 2 Tage gemacht?

A. Zuerst hat man uns mit der Lagerordnung bekannt gemacht, man bekam verschiedene Karten zum essen usw.

98. F. Was fuer ein Lagerfuehrer war es?

A. Ein Oesterreicher.

99. F. Wissen Sie noch wie er hiess?

A. Das weiss ich nicht.

100. F. Er hatte auch 1 oder 2 Stellvertreter?

A. Ja.

101. F. Trug er auch Uniform?

A. Nein, er war aber ein Partei-Mann.

102. F. Woher wussten Sie dass er ein Partei-Mann war?

A. Er trug ein Abzeichen.

103. F. Dann sind Sie mit der Lagerordnung vertraut gemacht worden? Was waren die Hauptpunkte?

A. Sauberhalten des Lagers, Zeitig aufstehen, jeden Tag war Kontrolle ob die Betten gemacht worden sind.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-760-9

104. F. Als Sie zum ersten Mal zur Arbeit gingen, hatten Sie Arbeitskleidung bekommen ?

A. Nein.

105. F. Sie haben in den Kleidern gearbeitet, die Sie mitbrachten?

A. Ja.

106. F. Später haben Sie irgendwelche Arbeitskleidung bekommen?

A. Ich war anfangs dem Lagerkommando zugeteilt worden, hatte Ordnung zu machen, die Stuben zu kehren usw.

107. F. Das war waehrend der ersten Tage?

A. Nein, laenger.

108. F. Und Ihre Brueder wo haben die gearbeitet?

A. Einer wurde einer Strassenbaufirma zugeteilt, die fuer die Hermann GOERING-Werke arbeitete. Der zweite Bruder ist Schneider, er wurde einer Transportfirma zugeteilt.

109. F. Einer Transportfirma, die fuer die Stickstoff-Werke arbeitete?

A. Ich glaube es war die Transportabteilung.

110. F. Und Ihre Eltern?

A. Mein Vater ist Schuhmacher von Beruf, ihn hat der Lagerfuehrer in die Schuhmacherei getan.

111. F. Musste Ihre Mutter auch arbeiten?

A. Nein, sie ist ziemlich alt.

112. F. Haben Sie die ganze Zeit im Lager gearbeitet?

A. Nein.

113. F. Wie lange haben Sie im Lager gearbeitet?

A. Ca. 3 Monate.

114. F. War das schwere oder leichte Arbeit?

A. Ich konnte mich nicht beschweren, nachdem meine Brueder viel schwerer arbeiten mussten.

115. F. Wann mussten Sie aufstehen?

A. Um 7 Uhr mussten wir bei der Arbeit sein.

116. F. Und wie lange mussten Sie arbeiten?

A. Bis 6 oder 7 Uhr abends mit einer Stunde Mittagspause.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-780-10

117. F. Wann haben Sie morgens gefruehstueckt?

A. Ehe wir zur Arbeit gingen.

118. F. Also mussten Sie wann aufstehen?

A. Um 6 Uhr.

119. F. Was haben Sie bekommen zum Fruehstueck?

A. Kaffee, Brot, ein Stueckchen Margarine oder Marmelade.

120. F. Mittags haben Sie die Arbeit wieder unterbrochen. Wann hoerten Sie auf?

A. Um 12 Uhr. Es gab Suppe, Fleisch und Gemuese. Auf alle Faelle war das Essen nicht ausreichend, man musste sich damit abfinden.

121. F. Und am Abend?

A. Da gabe es, was von Mittag uebrig war. Wenn nichts uebrig blieb gab es Kaffee oder Tee, eben je nachdem was fuer die Kueche eingeteilt war.

122. F. Dann blieben Sie 3 Monate im Lager beim Kommando. Was geschah dann?

A. Im Werk war eine Lichtpauseanstalt. Mein Vater arbeitete in der Schlosserei des Lagers und war daher mit einigen Meistern und Obermeistern bekannt. Er sagte einem Obermeister, dass ich mit meiner Arbeit nicht zufrieden sei und so brachte mich dieser Obermeister in der Lichtpauseanstalt unter. Da habe ich die ganze Zeit gearbeitet.

123. F. Was war das fuer Arbeit?

A. Es war nur ein Meister und ich wurde als Hilfsarbeiter zugeteilt. Als ich hinkam, hatte ich keine Ahnung, so musste ich erst lernen. Es war leichte und saubere Arbeit.

124. F. Einer von Ihren Bruedern ist hier in Nuernberg. Welcher ist das

A. Er hat bei der Stickstoffbaufirma gearbeitet/

125. F. Bei der Stickstoffbaufirma, die eine eigene Firma war, aber fuer die Stickstoff-Werke gearbeitet hat?

A. Ja.

00610

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-760-11

126. F. Ist es nicht vorgekommen, dass sich Polen oder Tschechen gegen die Lagerordnung vergangen haben, z.B. anstatt um 10.00 Uhr um 12.00 Uhr nach Hause kamen?

A. Das schon.

127. F. Was ist dann gewesen?

A. Davon habe ich keine Ahnung, ich habe mich immer an die Lagerordnung gehalten.

128. F. Sind andere Leute bestraft worden?

A. Natuerlich.

129. F. Kennen Sie mir ein paar Faelle erzaehlen, wie sie bestraft wurden?

A. Meist mit Geldstrafen.

130. F. Wie hoch waren die Geldstrafen?

A. Das weiss ich nicht.

131. F. Wieviel haben Sie verdient?

A. Ich hatte in der Stunde 67 Pfennig.

132. F. Wieviel hat das in der Woche ausgemacht nach den Abzuegen?

A. Durchschnittlich RM 30.-- in der Woche.

133. F. Wurde die Verpflegung schon abgezogen davon?

A. Ja.

134. F. Dieser Betrag ist Ihnen geblieben?

A. Ja, ausser ich hatte Kleidung zu bezahlen oder Holzschuhe.

135. F. Und in der Stadt konnten Sie sich frei bewegen?

A. Ja.

136. F. Sie konnten ins Kino gehen usw?

A. Ja.

137. F. Als Sie bei der Arbeit im Werk waren, wurden Sie da irgendwie bewacht?

A. Nein.

138. F. Wenn Sie zurueckgingen, waren Sie da bewacht?

A. Nein, bewacht wurden nur die Kriegsgefangenen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-760-12

139. F. Hatten Sie je mit ihnen gesprochen?

A. Erstens war ein Poster da, konnte man das nicht. Ausserdem konnte ich mich nicht verstaendigen.

140. F. Sahen Sie die Gefangenen je bei der Arbeit?

A. Ja. Meist waren sie beim Transport eingesetzt, auch zum Schanzen. Fachleute waren auch im Werk in der Schlosserei usw.

141. F. Haben Sie im Werk auch noch andere auslaendische Arbeiter gesehen, ausser Ihren Leuten und den franzoesischen Kriegsgefangenen?

A. Nein.

142. F. Hat es noch andere Lager gegeben, wovon Leute im Werk gearbeitet haben?

A. Nein, nur KZ-Haeftlinge weiss ich, dass sie beim Ausgraben von Bomben nach einen Angriff eingesetzt waren.

143. F. Welche KZ-Haeftlinge?

A. Von Mauthausen.

144. F. War das oefters oder einmal?

A. Das war oefters.

145. F. Wie oft ungefaehr?

A. Das kann ich es genau nicht sagen. Jedenfalls nach jedem Angriff. Das Stickstoffwerk hatte vier oder fuenf Angriffe und nach jedem Angriff gab es Bomben die nicht explodiert waren.

146. F. Von wem waren die Haeftlinge bewacht?

A. Von der SS.

147. F. Sie wurden immer von der SS bewacht?

A. Ja.

148. F. Haben die nicht unter den Aufsicht von Meistern gearbeitet?

A. Nein, unter Aufsicht der SS.

149. F. Kam in Ihrem Lager hin und wieder zum Besuch vom Werk?

A. Nein.

00612

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-760-13

150. F. Und in die Fabrik kamen da irgendwelche hochare Herren des Werkes, um die Arbeit zu beobachten?

A. Der Gauleiter von Oesterreich war zwei Mal da. Er besuchte das Werk mit verschiedenen anderen Funktionaeren.

151. F. Und Sie blieben bei dem Werk wie lange?

A. Bis Kriegsende, bis 5. Mai 1945.

152. F. Seit damals sind Sie noch in Linz?

A. Ja.

153. F. Im Lager?

A. Ja.

154. F. Arbeiten Sie?

A. Ich arbeite mit meinem Vater in der Schuhmacherei. Er ist dort Meister und hat ungefaehr 12 Arbeiter. Ich mache Geldkassieren, Auszahlen der Arbeiter usw.

155. F. Und wo sind Ihre verschiedenen Brueder beschaeftigt?

A. Einer ist Zuschneider, er arbeitet beim Vater. Einer ist Schneider, der ist krank und arbeitet augenblicklich nicht. Als Mr. MILLER da war fragte er mich, ob ich gesehen habe, dass Leute geschlagen wurden. Einmal habe ich gesehen, dass ein Meister einen franzoesischen Kriegsgefangenen geschlagen hat.

156. F. Was hat der franzoesische Kriegsgefangene gemacht?

A. Er hat an einer Maschine gearbeitet. Der Meister hat beaufsichtigt.

157. F. Wurde er nicht von der Wehrmacht beaufsichtigt?

A. Im Werk nicht. Die Wehrmacht kam mit den Gefangenen ins Werk. Sie konnte nicht alle bewachen, einer arbeitete hier der andere da. Jeder Meister hatte eine Gruppe von Gefangenen.

158. F. Was geschah?

A. Der Meister hiess KREUZ und ich habe selbst gesehen, wie er den Gefangenen geschlagen hat. Der Gefangene hatte ihm zu langsam gearbeitet, er hat ihm mit der Hand ins Gesicht geschlagen.

00413

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-760-14

159. F. Hat der Gefangene zurueckgeschlagen?

A. Er hat einen Ziegel erwischt und wollte diesen auf den Meister schmeissen. Und da hat er aufgehoert.

160. F. Was geschah weiter?

A. Das kann ich nicht sagen.

161. F. War das der einzige Fall, den Sie gesehen haben?

A. Das habe ich selbst gesehen. Einmal mittags, die Gefangenen wurden von Soldaten an jeder Seite und hinten und vornen begleitet. Ein Gefangener buckte sich und ein deutscher Soldat stiess diesen Gefangenen mit dem Bajonett in das Hinterteil, sodass Blut herauslief.

162. F. Hat Ihnen sonst im Werk oder Lager etwas bekannt?

A. Nein. Vom Werk aus wurden die Leute fuer jede Kleinigkeit bestraft. Spaeter als italienische Kriegsgefangene kamen, kannte ich einen Ostarbeiter, der im technischen Buero als Zeichner arbeitete, dieser gab einem Italiener Brot. Er hat es durch den Stacheldraht gegeben, wurde dabei erwischt und bekam 8 Wochen Straflager.

163. F. Wo war das?

A. In Kleinmuenchen bei Linz.

164. F. Wissen Sie, wie es ihm im Straflager gegangen ist?

A. Ich habe mit ihm gesprochen. Er hat erzaehlt, es war sehr schlecht. Er ist geschwollen zurueckgekommen.

165. F. Woher kam das?

A. Davon habe ich keine Ahnung.

166. F. Ist er dort misshandelt worden?

A. Ja.

167. F. Er hat dort besonders schwer arbeiten muessen?

A. Ja und wurde viel geschlagen. Von wem weiss ich nicht.

168. F. Was fuer Straflager war das?

A. Es war fuer alle Faelle/. Fuer Strafen von 8 Wochen bis zu 3 Monaten war das Straflager. Bei hoeheren Strafen

00014

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-760-15

ging es ins KZ. Mehr Leute von unserem Werk gingen ins Strafl ger.

169. F. Auch Polen?

A. Ja.

170. F. Was war meist der Anlass?

A. Sabotage bei der Arbeit.

171. F. Und haben Sie mit irgendwelchen Polen ausführlicher gesprochen, was sich in dem Strafl ger abspielte?

A. Das Lager wurde von ukrainischer SS bewacht. Sie waren noch schlimmer als die Deutschen.

172. F. Haben die Leute auch in selben Betrieb gear eitet?

A. Sie waren meist beim Strassenbau eingesetzt. Ich weiss noch einen Fall.von 2 polnischen Kameraden. Einer arbeitete im Konstruktionsbuero als chemischer Ingenieur und einer ist polnischer Offizier gewesen. Sie wurden verhaftet und kamen nach Wien und wie ich h rte wurden sie fuer 10 Jahre verurteilt wegen Spionage.

173. F. Wo wurden sie verhaftet?

A. Im Werk in Linz. Der Volksschutz hatte die Verhaftung vorgenommen auf Grund einer Verst ndigung und die Leute wurden der Gestapo vorgefuehrt. Da ich in der Lichtpausanstalt die ganzen Unterlagen zu vervielfaeltigen hatte, bekam ich auch einen Brief in die Haende, wo die Gestapo mitteilte, dass die Leute nicht mehr an ihre Plaetze zurueckkehren.

174. F. Wissen Sie von wem die Verhaftung ausging?

A. Von der Gestapo.

175. F. Wissen Sie was weiter mit den Leuten geschehen ist?

A. Wie ich mich sp ter erkundigte, wurde der Ingenieur, der eine Frau und 2 Kinder hat, erschossen. Der Offizier eben - falls. Sie waren in Wien im Gefaengnis. Als die russischen Truppen n her kamen wurden sie von Wien nach Oberoesterreich gebracht und wurden unterwegs erschossen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv